

## Editorial

Hallo, liebe Leser.

Alter Name, neues Layout, mehr Inhalt und wieder regelmäßig: Der Wadenbeißer wurde generalüberholt. Und dies aus gutem Grund, denn die AStA-Arbeit hat bei der ADF viele Kapazitäten gebunden und der alte Wadenbeißer darunter unübersehbar – das wollen wir hier auch gar nicht leugnen – gelitten. Nicht wenige von euch haben uns darüber ihr Bedauern mitgeteilt, da die ADF-Publikationen schon jeher einen politisch unabhängigen Gegenpol zu den zahllosen linken Blättern an unserer Universität gebildet haben. In dieser Tradition wollen wir hier einen Neuanfang starten. Hintergrundberichte, Informationen rund ums Studium und unsere Uni sowie – davor wollen auch wir uns nicht drücken – hochschulpolitische Themen, das sollen die Inhalte des neuen Wadenbeißers sein. Natürlich alles aus studentischer Perspektive und nicht, wie bei den meisten anderen Blättern, durch eine parteipolitische Brille betrachtet. In diesem Sinne hoffen wir, den hohen Zielen, die wir uns selbst gesetzt haben, gerecht zu werden und allen Studierenden eine lesbare, politisch unabhängige Publikation anbieten zu können.

Ralf Mayrhofer

## BESUCH AUS HANNOVER

von Heiko Schönfeld

Am Montag, dem 13. November, konnten wir den bildungspolitischen Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Dr. Wolfgang Domröse, im Sitzungssaal des AStA begrüßen. Er folgte damit einer Einladung der ADF zu einem Gespräch über die anstehende Novellierung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG); Vertreter der anderen Koalitionsgruppen waren darüber hinaus ebenso zugegen wie Vertreter von oppositionellen Gruppen.

Kernpunkte des Gesprächs waren der zukünftige Status der Verfassten Studierendenschaft (VS), die geplante Überführung der Hochschulen in Stiftungen sowie mögliche Wege der Qualitätsverbesserung in der Lehre.

Entgegen dem ersten bekanntgewordenen Referentenentwurf, der die ersatzlose Abschaffung der Verfassten Studierendenschaft vorsah, sowie dem zweiten Entwurf, laut dem eine uniweite Urabstimmung über die Beibehaltung der VS hätte durchgeführt werden müssen, wurde uns mitgeteilt, dass all diese Überlegungen ihren Weg nicht in den finalen Entwurf finden, die VS also in ihrer jetzigen Form definitiv beibehalten werde.

Allerdings soll es den Hochschulen zukünftig freigestellt werden, ob sie am bisherigen bewährten Studierendenparlament-System festhalten wollen oder ob sie stattdessen auf das Studierendenrat-System umsteigen wollen. Auf welche Weise eine

Hochschule darüber befinden soll, ist indes noch längst nicht geklärt.

Recht kontrovers wurde anschließend über das Stiftungsmodell diskutiert; Dr. Domröse wies mehrfach darauf hin, dass die aktuell vorgesehene Regelung nicht die endgültige sein werde; die Verfassungsmäßigkeit beispielsweise habe man bisher nicht besonders intensiv geprüft. Fraglich ist nämlich, ob eine von einem ministeriell gesteuerten, allmächtigen Stiftungsrat kontrollierte Hochschule noch ihr laut Niedersächsischer Verfassung zustehendes Recht auf Selbstverwaltung ausüben kann.

Ferner kam die Frage auf, wie zukünftig die Qualität der Lehre sichergestellt werden kann. Von studentischer Seite wurde u.a. darauf hingewiesen, dass die geplanten Studien-Dekane, die in jeder Fakultät für die Sicherstellung des Lehrangebots sorgen sollen, auch eine Legitimation durch die Studierenden brauchen.

Abschließend wurde von Dr. Domröse noch die Frage in den Raum gestellt, wer seitens der Hochschule über die Zielvereinbarungen entscheiden soll - auch hier gibt es noch kein konkretes Modell. Es gibt also genügend Punkte, die einer konstruktiven Mitarbeit seitens der Studierenden bedürfen...

Wir bewerten es als äußerst positiv, dass seitens der Regierung offensichtlich

Fortsetzung auf Seite 3

## AUS DEM INHALT

### Studiengebühren

Report über Studiengebühren mit Fortsetzung in der nächsten Ausgabe. Diesmal: das Oppermann-Modell.

Seite 2

### 48-Stunden-Uni

Was das ist und warum man unbedingt hingehen sollte.

Seite 2

### Stupa-Sitzung

Bericht über die kommende Studentenparlamentssitzung und ein Infoartikel über das Studentenwerk.

Seite 3

## FSRV VERWEIGERT

### ARBEIT

von Torsten Scharf

Die Fachschaftsräteversammlung (FSRV) zeigte sich auf ihrer jüngsten Sitzung am 15.11.2000 wieder einmal unfähig, die eigene Sitzung beschlussfähig zu machen. Die von linken Fachschaften dominierte FSRV hat damit seit Juni nicht mehr ordnungsgemäß getagt und so die eigenen Pflichten erheblich verletzt. Die in den Semesterferien anberaumten Sitzungstermine sind aufgrund von zu spät versandten Einladungen ausgefallen. Eine Fachschaftsvertretung findet praktisch nicht mehr statt. Das ist aber noch nicht genug, denn für diese absoluten Fehlleistungen kassiert der Sprecherrat sogar noch 1000 DM im Monat.

Demnächst wird die FSRV auch noch einen gegen den AStA angestrebten Prozess um von ihr auf der Sitzung am 01. März zugesagte Gelder verlieren. Dort wurden u.a. 5000 DM für den "PuK-Kongress: Ende des globalen Kapitalismus" vergeben. Der AStA hatte die Auszahlung verweigert, da zu der betroffenen Sitzung nicht ordentlich eingeladen, die Anwesenheit nicht überprüft und von einer nicht-stimmberechtigten Person mitgestimmt wurde. Somit konnten keine ordnungsgemäßen Beschlüsse gefasst werden. Ende vom Lied, die FSRV wird wegen allgemeiner Unfähigkeit nicht nur den von ihr angestrebten Prozess, sondern langsam die Legitimation zu handeln verlieren. Aber trotz aller Vorwürfe, wenigstens der AStA und mit ihm die ADF vertreten die studentischen Interessen. ♦

## STUDIENGEBÜHREN – DEBATTE OHNE ENDE?

von Ralf Mayrhofer

In diesem Hintergrundartikel wird die Debatte um Studiengebühren mal etwas genauer unter die Lupe genommen und die verschiedenen Konzepte, die die letzten Monate / Jahre hervorgebracht haben, beleuchtet. Angefangen vom Oppermann-Modell (Okt. 1999) bis zum Studienkontenmodell von Zöllner, die Kultusministerkonferenz in Meiningen und noch einiges mehr sind Inhalt. Um nicht den Umfang dieser Ausgabe zu sprengen – das Thema ist dann doch etwas zu umfangreich – haben wir uns entschieden, den Artikel aufzuteilen und in der nächsten Ausgabe fortzusetzen.

Studiengebühren, Studiengebühren, Studiengebühren. Viele können es nicht

mehr hören und dennoch wird man unaufhörlich mit der nun schon seit Jahren andauernden Diskussion konfrontiert. In Niedersachsen wird sie insbesondere vom hiesigen Wissenschaftsminister Thomas Oppermann regelmäßig neu entflammt, so auch im Oktober 1999, als er mit seinem Vorschlag: "Mehr Chancengleichheit, mehr soziale Gerechtigkeit und mehr Qualität durch moderate Studiengebühren" in der ganzen Bundesrepublik für Aufsehen sorgte.

Das Konzept stellt dabei folgende Problembereiche heraus: (1) Ein gebührenfreies Studium ist aus der sozialen Perspektive ungerecht. (2) Das System der Hochschulfinanzierung bietet kaum Leistungsanreize. (3) Die deutschen Hochschulen sind unterfinanziert. Die (vermeintlich) einfache Lösung: Studienge-

bühren. Im Folgenden sollen die drei Bereiche etwas näher beleuchtet werden.

### DER GLAUBE AN DIE UMWERTEILUNG

"Ein gebührenfreies Studium ist unsozial, da der gemeine Arbeiter dem Zahnarztsohn die Ausbildung mifinanziert", so lautet im Kern eines der Hauptargumente, die immer wieder in die Debatte um Studiengebühren eingebracht werden. Im Wesentlichen stützen sich dabei die Verfechter – u.a. auch Thomas Oppermann, Minister für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen – auf eine Studie des Erlanger Volkswirts Gröske (1994), der sich darum bemüht hat, eine solche "Umverteilung von Arm zu Reich" anhand statistischer Daten für die Bundesrepublik zu belegen. Leider neigen insbesondere Politiker dazu, wissenschaftliche Ergebnisse, die ihre eigene Position stützen, bereitwillig aufzunehmen, die zumeist etwas später folgende Kritik daran aber geflissentlich zu ignorieren. So auch in diesem Fall, stellten sich doch bei der oben erwähnten Studie erhebliche methodische Mängel heraus. Um diese zu verstehen, müssen wir erst einmal der Frage nachgehen, wie man denn eine solche Kosten-Nutzen-Rechnung für eine Hochschulausbildung aus der Sicht des Staates durchführt. Eines ist klar: Übersteigen die Kosten der Ausbildung eines Durchschnittsstudenten den geldwerten Nutzen für den Staat bzw. die Gesellschaft (das sind z.B. die Steuermehreinnahmen durch höhere Gehälter von Studienabgängern) dann muss jemand anders ("der Arbeiter") draufzahlen und der Studienabgänger hat einen 'Nettonutzen'. Um einen solchen Nettonutzen und damit die oben angesprochene Umverteilung wissenschaftlich zu belegen, muss man realistische (für die Kenner: valide) Schätzer für die Ausbildungskosten und den Nutzen finden. Dies ist Gröske (und Studien, die an seine Methodik angelehnt sind) aber nicht unbedingt gelungen: a) Er schätzt die Kosten für ein Hochschulstudium einfach, indem er die Gesamtausgaben für die Hochschulen in Deutschland durch die Gesamtstudierendenzahl teilt. Dies ist aber eine maßlose Überschätzung der Ausbildungskosten, da einerseits knapp 50% der Gesamtausgaben an die Universitätskliniken gehen, die ja nicht nur Mediziner ausbilden, sondern vor allem Aufgaben der Gesundheitsversorgung übernehmen und andererseits an Hochschulen Forschung betrieben wird, die unter anderem auch der Wirtschaft zu Gute kommt. b) Der Nutzen für den Staat / die Gesellschaft wird von Gröske einfach über die Steuermehreinnahmen (gegenüber Abiturienten ohne Studienabschluss) im Laufe des Lebens unseres Durchschnittsstudenten geschätzt.

Fortsetzung auf Seite 4

## „UND WIEDER 48 STUNDEN - DIE UNI GEHÖRT EUCH“

### WAS MAN UNBEDINGT ÜBER DIE 48-STUNDEN-UNI WISSEN SOLLTE

von Christian Heine

Wahrscheinlich haben schon viele von euch einmal die Plakate mit diesem Slogan gelesen und sich gefragt, was das ist, diese 48-Stunden-Uni.

#### UNI MAL GANZ ANDERS

Kurz gesagt, dieses Projekt soll das Gegenteil vom Uni-Alltag mit Vorlesungen und Prüfungen sein. Jedem Teilnehmer soll die Möglichkeit gegeben werden, der Welt mitzuteilen, was ihn bewegt und jeder soll ihm dabei zuhören können. So erklärt sich auch die Vielfalt von Projekten, die stattfinden werden und die scheinbar keinen Zusammenhang haben. Entstanden ist dieses Konzept schon vor einigen Jahren und es wird auch in diesem Jahr vom AStA in seiner neuen Zusammensetzung mit ADF-Beteiligung organisiert. Dass es sich auf jeden Fall lohnt, mal vorbeizuschauen, könnt ihr dem Programm entnehmen. Dieses können wir hier aus Platzmangel jedoch leider nicht abdrucken, aber bald wird es im gesamten Uni-Bereich erhältlich sein.

#### TANZKURS, BLITZSCHACHTURNIER, STAR TREK, ...

Ein paar Projekte sollen hier trotzdem kurz beschrieben werden, um vielleicht schon einmal ein wenig Interesse zu wecken. Geplant sind zum Beispiel ein Blitzschachturnier, ein Meditationskurs, ein American-

Swing-Tanzkurs, ein Moorhuhn-Turnier und andere Veranstaltungen, die zum Mitmachen auffordern. Natürlich werden auch zahlreiche Vorträge zu unterschiedlichsten Themen gehalten und Veranstaltungen, die sich beispielsweise mit dem Islam oder Falun Gong beschäftigen, sollen den Besuchern Einblicke in andere Kulturkreise vermitteln. Nächstens wird sich ein Projekt mit Legenden um Sternzeichen befassen und, falls es das Wetter zulässt, diese auch am Nachthimmel lokalisieren. Video-Projekte sind diesmal ebenfalls wieder dabei und, ohne zuviel vorwegzunehmen, Ally-McBeal- und Star-Trek-Fans werden sicher auf ihre Kosten kommen. Auch hochschulpolitische Themen kommen nicht zu kurz, so wird das AStA-Sozialreferat über seine Arbeit berichten und alternative BAFöG-Modelle vorstellen, während HoPo- und Finanzreferat sich Gedanken über die Zukunft beim Projekt "Hochschulpolitik in 10 Jahren" machen werden.

#### DIESMAL IM OECONOMICUM

Das Oeconomicum soll in diesem Jahr vom 30.11. (Do) bis zum 2.12. (Sa) Bühne für die Veranstaltung sein. Es ist also nur ein kleiner Umweg auf dem Weg zur Zentralmensa oder, um es anders zu sagen, ein kleiner Schritt für einen Menschen aber ein großer Schritt für die Menschheit. ♦

## ADF VERURTEILT „ZWANGSSPENDE“ AN DIE SUB

von *Torsten Scharf*

Die ADF verurteilt den Spendenaufruf der SUB zur Zahlung einer „freiwilligen“ Spende an die SUB. Nach Plänen der SUB sollen Immatrikulierte 10,00 DM „spenden“, Professoren 100,00 DM. Die Leitung der SUB begründet diesen Schritt mit erheblichen Fehlbeträgen. Der schwache Eurokurs mache u.a. den Bezug von Übersetzungschriften erheblich teurer. Die Mittelzuweisungen des Landes seien geringer geworden. Finanzieller Bedarf ist natürlich immer ein Argument, um Beiträge zu erhöhen. Aber zum einen zahlen die Studenten bereits DM 100,00 in den Landeshaushalt als Verwaltungskostenzuschuss ein, der niedersächsische Haushaltslöcher

stopft, aber der Universität nicht zugute kommt, zum anderen ist es Aufgabe der öffentlichen Hand die Finanzierung sicherzustellen.

Würden die Studenten diese Maßnahme der SUB dulden, so würde man den Weg freimachen für dauerhafte Abgaben. Wo sich kein Widerstand bildet, wird halt abkassiert. Das Land Niedersachsen hat es mit dem Verwaltungskostenzuschuss in Höhe vom 100,00 DM je Semester bereits vorgemacht. Da dachte sich die SUB wohl, dass das auch ein gangbarer Weg sei.

Deshalb fordert die ADF alle Studierenden auf, diesen „freiwilligen“ Beitrag nicht zu zahlen. ♦

*Forts. von S. 1:* Besuch aus Hannover durchaus Interesse an einer Einbeziehung der durch die NHG-Novelle betroffenen Gruppen an dem Gesetzgebungsverfahren besteht. Allerdings bereitet die Art und Weise Bauchschmerzen: Da ein offizieller Entwurf noch immer aussteht, fehlt der Debatte die Grundlage. Bei konkreter Kritik an den im Grunde nicht öffentlichen Entwürfen wird immer wieder gerne darauf hingewiesen, dass es sich eben nur um Entwürfe handele. So bleibt vorerst nur zu hoffen, dass die bisher geäußerten Bedenken und Vorschläge ihren Weg in den endgültigen Entwurf finden werden.

Fest steht aber auf jeden Fall, dass Minister Oppermann nicht im Alleingang über die Zukunft der niedersächsischen Hochschulen bestimmen kann und wird! ♦

## STUPA-SITZUNG: NACHTRAGSHAUSHALT UND PERSONALWAHLEN GEPLANT

von *Torsten Scharf & Ralf Mayrhofer*

Diesen Donnerstag (23.11.2000) ist es wieder soweit: Das Studentenparlament (StuPa) tagt nach den Sitzungen in den Semesterferien das erste Mal im neuen Semester und nach der vorläufigen Tagesordnung hat sie das Potenzial, eine Marathonsitzung zu werden. Neben den 'üblichen' Tagesordnungspunkten, wie Feststellung der Beschlussfähigkeit, Wahl der Schriftführer, Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung, dem Bericht aus dem AStA und der anschließenden Aussprache, gibt es noch ein Fülle weiterer Punkte. So wird der Haushaltsausschuss des StuPa's einen Bericht abgeben und die 3. Lesung des 1. Nachtragshaushaltes stattfinden und dieser dann anschließend – hoffentlich – beschlossen. Die von linken Fachschaften dominierte Fachschaftsräteversammlung (FSRV) hätte diesem zwar zustimmen müssen, doch hat sie seit fast einem halben Jahr nicht mehr ordnungsgemäß getagt und so ihr Recht auf Anhörung verwirkt. – Und das nennt sich dann Fachschaftsvertretung...

Das Highlight des Abends werden mit Sicherheit die Wahlen der studentischen Vertreter in die Gremien des Göttinger Studentenwerkes (siehe InfoBox) sein; drei Studierende werden für das nächste Jahr in dessen Vorstand entsandt und fünf in den Stiftungsrat. Die ADF stellt dabei als AStA-tragende Gruppe einen Vertreter für den Studentenwerksvorstand und zwei Vertreter für den Stiftungsrat, um dort die Interessen der Studierenden adäquat zu vertreten.

Im Übrigen: Die Sitzungen des Studentenparlaments sind hochschulöffentlich, d.h. jeder darf gerne vorbeischaun und sich selbst einen Eindruck von der Göttinger Hochschulpolitik machen. ♦

### InfoBox: Studentenwerk

#### WAS IST DAS STUDENTENWERK?

Als „Studentenhaus Göttingen e.V.“ vor fast 80 Jahren gegründet, um die Not der Studierenden nach dem ersten Weltkrieg zu lindern, hat sich das Studentenwerk zu einem umfangreichen Dienstleister für die heutigen Studierenden an der Universität Göttingen entwickelt. Es beschäftigt nahezu 400 Mitarbeiter, die in den zahlreichen Mensen, Cafeterien, Beratungsstellen und der Verwaltung tätig sind. Neben den ‚klassischen‘ Bereichen, wie der Verpflegung der Studierenden in den fünf Mensen und sechs Cafeterien, der BAFöG-Beratung und der Bereitstellung von Wohnraum in den 54 Wohnobjekten (rund 5000 Plätze), übernimmt das Studentenwerk Göttingen auch viele weitere Aufgaben, die das Leben der Studierenden vereinfachen und verschönern. Dazu zählen u.a. der Sozialdienst, das Kulturbüro und vier Kinderbetreuungseinrichtungen. Das Club-Kino ist bestimmt vielen bekannt und in der psychosozialen Beratungsstelle kann sich jeder Studierende bei studienbedingten oder auch persönlichen Problemen kostenlos beraten lassen.

#### MIT WELCHEN MITTELN WIRD DIE ARBEIT FINANZIERT?

Die Bilanzsumme des Studentenwerkes beläuft sich auf 134 Mio. Mark und jährlich werden knapp 50 Millionen Mark umgesetzt. Zu 70% werden die Ausgaben durch eigene Einnahmen (v.a. Mieteinnahmen der Wohnheime, Cafeterien, Mensaeessen) finanziert, das Land Niedersachsen beteiligt sich zurzeit mit 17% an den Kosten und jeder Studierende trägt mit 50 Mark seines Semesterbeitrages (also 100 Mark im Jahr) ebenfalls zur Finanzierung bei. – Da die Studierendenzahl an unserer Uni in den letzten Jahren sehr stark gefallen war, mussten der Beitrag sowie die Mensa- und Cafeteriapreise erhöht werden, um die entstandene Finanzierungslücke zu schließen.

#### WIE IST DAS STUDENTENWERK ORGANISIERT?

Die Organe des Studentenwerkes sind der Vorstand und der Stiftungsrat. Der 12-köpfige Stiftungsrat, in welchen das Studentenparlament (StuPa) jedes Jahr 5 Studierende als Mitglieder entsendet, tagt mindestens einmal pro Semester. Er bestimmt die Richtlinien für die Führung der Geschäfte, entlastet den Vorstand und legt die Semesterbeiträge der Studierenden fest. Der Vorstand hat acht Mitglieder und setzt sich aus drei Studierenden (jährlich entsandt vom StuPa), drei Mitgliedern der Universität (dreijährlich entsandt vom Senat) sowie zwei Bediensteten des Studentenwerkes zusammen. Er führt nach Maßgabe des vom Stiftungsrates festgestellten Wirtschaftsplanes die Geschäfte des Studentenwerkes und tagt während des Semesters mindestens einmal im Monat. Für die Führung der laufenden Geschäfte wird ein hauptamtlicher Geschäftsführer bestellt (zurzeit Dr. h.c. Günther Koch).

Fortsetzung von S. 2: Studiengebühren Dies ist wiederum eine maßlose Unterschätzung des gesellschaftlichen Nutzens. Nicht nur, dass unser Hochschulabgänger (statistisch gesehen) eher eine eigene Firma gründet und mehr Arbeitsplätze schafft als ein Abiturient ohne Hochschulabschluss, so werden auch viele für unsere Gesellschaft notwendige Funktionen durch Studienabgänger ausgefüllt (seien es Ärzte, Lehrer, Richter, Wissenschaftler...).

Alles in allem kann man sagen: "Eine Umverteilung von Arm zu Reich durch ein gebührenfreies Studium ist nach derzeitigen Erkenntnissen wissenschaftlich nicht zu belegen." Und so handelt es sich also wieder nur um eine weitere politische Phrase.

### MANGELNDE QUALITÄT DER LEHRE

"Die Qualität der Lehre leidet darunter, dass für die Hochschulen nur geringe Anreize für die Bereitstellung attraktiver Studienangebote bestehen. Nach der Einführung von Studiengebühren müssten diese einen Wettbewerb um Studienanfänger führen, was zwangsläufig zu einer Verbesserung des Angebots führen würde." Wirklich? Das mag Auslegungssache sein und so sei hier nur auf Folgendes hingewiesen: Dieses 'marktwirtschaftliche Prinzip' kann zu erheblichen

Verzerrungen führen, da unterschiedliche Studiengänge auch unterschiedlich viel kosten. Zum einen gibt es die 'teuren Abschlüsse' (v.a. Medizin und Naturwissenschaften) und zum anderen die 'billigen Abschlüsse' (wie BWL und Jura). Da ein Student, der wie angedacht Studiengebühren zahlt, unabhängig von seinem Studienfach gleich viel 'einbringt', wird es sich nicht vermeiden lassen, dass der Wettbewerb eher um Letztere, da lukrativer, geführt wird – und das dann natürlich zu Lasten der erstgenannten Fächer.

### KEIN GELD IN DEN KASSEN

Die niedersächsischen Hochschulen leiden unter chronischem Geldmangel – das steht wohl außer Frage. Und der Finanzbedarf wird angesichts der neuen Herausforderungen, wie z.B. der Globalisierung der Bildungsmärkte, weiter steigen und da die öffentlichen Haushalte vor einem Schuldenberg stehen, ist dies kaum mit Steuergeldern zu finanzieren – so zumindest Minister Oppermann. Doch können Studiengebühren Abhilfe schaffen? Wohl kaum, denn die Rechnung geht nicht auf und letztendlich stopfen die Studierenden ein weiteres Mal die niedersächsischen Haushaltslöcher ("siehe Verwaltungskostenbeitrag"). Dazu nur Folgendes: Die niedersächsischen Hoch-

schulen müssen im nächsten Jahr entgegen dem von der Landesregierung im "Innovationspakt" versprochenen 'Schutz vor Sparmaßnahmen bis zum Jahre 2002' insgesamt 50 Mio. Mark sparen – und das bei äußerst gespannter Haushaltslage. Hätten diese zukünftig aufgrund der Einnahmen aus Studiengebühren mehr Geld zur Verfügung (Uni Göttingen: rund 10-12% des Haushalts), dann würde die Landesregierung nicht einmal gegen den "Innovationspakt II" (bis 2006) verstoßen, wenn sie den Hochschulen beim nächsten Sparpaket etwas tiefer ins Geldsäckel greifen würde.

Ergo: So plausibel das Oppermann-Konzept für manch einen klingen mag, so unhaltbar stellt es sich bei näherer Betrachtung heraus. Einen 'guten' Grund für die Einführung von Studiengebühren liefert es jedenfalls nicht – aber damit steht es nicht allein, wie wir im zweiten Teil sehen werden.

### UND ES GEHT WEITER...

So. Viel Text, aber noch nicht alles. In der nächsten Ausgabe geht's um die Kultusministerkonferenz in Meiningen (Mai 2000), Langzeitstudiengebühren, das Studienkontenmodell von Zöllner und noch einiges mehr. ♦

## L e s e r b r i e f e



### LESERBRIEFE ERWÜNSCHT,

so kann man es kurz und knapp formulieren. Falls ihr Anregungen oder Verbesserungsvorschläge habt, eure Meinung zu einem Artikel oder einem Thema äußern möchtet oder bei uns mitmachen wollt, dann schreibt doch einfach eine E-Mail an uns ([adf@stud.uni-goettingen.de](mailto:adf@stud.uni-goettingen.de)). Auch Anregungen für neue Themen und neueste Informationen aus den Fachbereichen sind herzlich willkommen.

ANZEIGE

# MONASTIRAKI

**DAS GRIECHISCHE RESTAURANT  
IN GÖTTINGEN**

**TÄGLICH 12 – 15 UHR UND 18 – 24 UHR**

**ROTE STRASSE 8**

### IMPRESSUM

#### Artikel

Christian Heine, Ralf Mayrhofer,  
Torsten Scharf, Heiko Schönfeld

#### Chefredakteur / Layout

Ralf Mayrhofer

#### Vi.S.d.P.

Torsten Scharf

#### Auflage

1.000 Stück / Nachdruck 500 Stück

## ADF

#### Anmerkungen der Redaktion:

Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen. Wir bitten insbesondere diejenigen, die es anscheinend nicht als Selbstverständlichkeit ansehen, dass unsere weiblichen Kommilitonen (= Kommilitoninnen) ebenfalls gemeint sind, um Verständnis.